

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



15. Jahrgang

Dienstag, 17. Dezember 1935

Nr. 293

Deutsche Jugend grüßt Masaryk

Der Verbandsvorstand des Sozialistischen Jugendverbandes beschloß in seiner Sitzung vom 15. Dezember die Abfertigung des folgenden Telegrammes an Masaryk:

Der Verbandsvorstand des Sozialistischen Jugendverbandes als der Generation in den deutschen Gebieten unserer Republik grüßt Sie in Liebe und Verehrung und gelobt, Ihre hohen Gedanken und Ihr edles Wirken in der Jugend lebendig zu erhalten und in Ihrem Geiste an der Verständigung der Nation und der Fortentwicklung der Demokratie zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes zu arbeiten. Auch für die subdetenente sozialistische Jugend werden Sie immer der große Führer zu edelstem Menschentum, das leuchtende Vorbild des sittlichen Handelns bleiben.

Soldatenrevolten in Oesterreich

Linz (O. B.). Die Drohungen der Bundesregierung bei dem neuen Bundesbudget haben großen Unwillen bei einem Teil der Wehrmacht ausgelöst. In Enns in Oberösterreich kam es Samstagabend zu einer Revolte. Die Sache begann in den verschiedenen Koffschäufereien und Gaststätten, dort wurden Sprechdörre aufgestellt, darunter „Wo gehört der Starckenberg hin?“ „In die Würst!“ Alle möglichen Neuschörungen wurden über das herrschende Suktem gemacht. Dann zogen Soldaten auf den Stadtplatz und forderten durch lautes Geschrei, daß der Bürgermeister von Enns, der Fabrikant Eisenbreit aufgedrängt werden müsse. Die Situation war sehr brenzlich. Um halb 10 Uhr wurde Alarm geblasen und der Sektentlichter gegenüber erklärt, daß das Negeralarum sei. Eine Reihe von Soldaten hatten ihre Medaillen und Schwarzschießenschnüre zum Fenster der Kaserne hinausgeworfen. Die Mädeloffiziere, darunter einige Offiziere, wurden verhaftet und befinden sich in der Schloßkaserne in Linz. In Linz geht die Polizei mit Doppelposten. Das Militär soll eine außerordentliche Anzahlung erhalten haben.

Neuer Gesandter Hitlers

Berlin. (DNB) Reichsminister Hitler hat den Gesandten in Athen, Dr. Eisenlohr, zum Gesandten in Prag ernannt.

Spanien vor Neuwahlen

Madrid. Durch eine Regierungsvereinbarung werden die Cortes bis Ende Dezember vertagt. Es wird behauptet, daß die neue Regierung Cortes-Balladarez die Absicht verfolgt, am 2. Jänner die Cortes aufzulösen und Neuwahlen für Ende Februar auszuschreiben. Das neue Parlament würde dann Mitte März zusammenkommen.

Die neue Regierung beabsichtigt, die Pressezensur aufzuheben und auch die gewählten Stadtvertretungen, die durch amtliche Kommissionen ersetzt werden, wieder in ihre Ämter einzusetzen. Durch diese Maßnahmen soll Spanien allmählich wieder zu demokratischen Freiheiten zurückkehren.

Neue Krise in Athen

Athen. Hier ist eine neue politische Krise ausgebrochen. Die Volkspartei hat durch eine Unterchristenaktion die Einberufung der Nationalversammlung für Mittwoch durchgesetzt. Anscheinend wird es zu dieser Sitzung trotzdem nicht kommen, da die Regierung entschlossen ist, vorher die Nationalversammlung aufzulösen und für April Neuwahlen auszuschreiben. Andernfalls will die Regierung die Demission geben. Die Entscheidung liegt beim König, der dem Ministerpräsidenten mitgeteilt hat, daß er sich eine endgültige Antwort bis Dienstag vorbehalten.

Schwere Gegensätze im britischen Kabinett

Der Kampf um das Friedensprojekt wird jetzt auf verschiedenen Feldern ausgetragen, u. a. im Schoße des britischen Kabinetts. Um Lord Eden und den Kriegsminister Duff Cooper hat sich eine Gruppe gebildet, die sehr heftig gegen die Politik Baldwin und Sir Samuel Hoare opponiert. Eden selbst droht mit dem Rücktritt und angesichts der Haltung der Arbeiterpartei, die einen Misstrauensantrag vorbereitet, kann Donnerstag im Unterhaus eine sehr unerquickliche Situation für die Regierung entstehen. Baldwin wird selbst sprechen und seine Anhänger vertonen darauf, daß er gute Gründe für seine Politik beibringen werde.

Die öffentliche Meinung Englands wendet sich leidenschaftlich gegen den Verrat an Abyssinien und den Grundgedanken des Völkerbundes. Das kommt in der Presse und in zahlreichen spontanen Kundgebungen täglich zum Ausdruck. Uebri-gens soll man auch in Amerika über die Kapitulationsbereitschaft der Völkerbundsmächte entsetzt sein und für künftige Fälle mit der vollkommenen Isolierung drohen.

Ueber die Unterredung des britischen Botschafters Sir Eric Phipps mit Hitler verlautet, daß sie ergebnislos verlaufen sei. Auch dies und ebenso die ägyptischen Ereignisse haben die Stellung Hoares nicht gerade gestärkt. Als eigentlicher „böser Geist“ des Foreign Office wird in der Opposition aber nicht Hoare, sondern der Unterstaatssekretär Van Sittart genannt.

„Verrat am Völkerbund“

wäre nach dem Negus die Annahme des Planes

Bestie. Kaiser Haile Selassie gab heute einem Vertreter des Reutersbüros eine wichtige Erklärung ab. Er führte u. a. aus:

Wenn wir — und wäre es auch nur im Prinzip — den britisch-französischen Vorschlägen zustimmen würden, so würde dies einen Verrat am Völkerbund und an allen denjenigen Staaten bedeuten, welche der Meinung waren, daß sie langfristig Vertrauen zum System der kollektiven Sicherheit haben können. Die französisch-englischen Vorschläge sind den Augen der Abyssinier eine Verleugnung der Grundzüge, auf denen der Völkerbund aufgebaut ist. Zugunsten desjenigen Staates, der Abyssinien angegriffen hat, würden abyssinische Gebiete abgetrennt werden und ihre Selbständigkeit verlieren. Die französisch-britischen Vorschläge lassen es zu, daß es den Abyssinier untersagt wird, frei an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes mitzuarbeiten. Diese Aufgabe wird vielmehr dem Feinde Abyssiniens übertragen, der nunmehr bereits zum zweiten Male versucht, Abyssinien zu erobern.

Eine Regelung auf der Grundlage dieser Vorschläge würde eine Prämie für den Angreifer und eine Prämie für die Verletzung internationaler Lebensinteressen bedeuten. Die Lebensinteressen Abyssiniens sind bedroht und für und genießen diese Lebensinteressen den Vorrang vor allem anderen. Als wir unseren Beschluß faßten, haben wir auch nicht außeracht gelassen, daß die Sicherheit anderer kleiner und schwacher Staaten zweifelhaft wird, wenn ein Land, das vom Völkerbund als Angreifer gebrandmarkt wurde, noch helfen wird, und zwar auf Kosten desjenigen Landes, welches das Opfer dieses Angriffes wurde.

Der Kaiser erklärte schließlich nochmals, daß er bereit sei, jede ruhige Lösung des Konfliktes zu erleichtern.

Neuer Fliegerangriff

London. Der Reichsminister des Reutersbüros, der an der Südfront mit der italienischen Armee vorgeht, depechiert, daß 15 große Bom-

Herriot gegen den Laval-Plan

Herriot hat Sonntag in einer Rede seine Ansichten über den möglichen Frieden dargelegt. Er betonte die absolut gleichen Rechte Heffiniens und lehnt jede Lösung ab, die einem Teil aufgezwungen werden müßte und die nicht im Geiste des Völkerbundes wäre. Da Herriot bisher die Außenpolitik Laval gebildet hat, muß man in seiner Rede wohl ein Abrücken zur Opposition erblicken.

Italien nicht zufrieden

Das unverschämte läppige Angebot, das die Westmächte den Friedensbrechern gemacht haben, erweckt bei diesen — das ist italienische Tradition — keinesfalls Genußgenug, sondern wird in der Presse Mussolinis scharf kritisiert. Italien wird wahrscheinlich die Abtretung Affabbi verweigern und größere Kolonisationsrechte, dazu auch Afrika fordern. Diese Forderung darf nicht wundernehmen. Nach der Auffassung von „Völkerrecht“, die Laval u. Sir Hoare in ihrem Friedensprojekt an den Tag gesetzt haben, könnte Mussolini es ruhig riskieren, morgen Dalmatien oder Kreta zu verlangen und es zu befehlen; nach einigen Sanktionsdrohungen des Bundes würde er es auch einstecken. Allerdings scheinen, wie gewisse militärische Beratungen zwischen Bulareu-Vertrag-Angora und Athen beweisen, die südeuropäischen Mächte entschlossen zu sein, sich, ohne allzusehr auf Genf zu verlassen, selbst ihrer Haut gegen Mussolini zu wehren.

Englische Soldaten in Kairo angefallen

Kairo. Wie erst nachträglich bekannt wird, ist es Samstag zu einem schweren Zwischenfall gekommen, als sich eine Gruppe von Demonstranten gegen englische Soldaten wendete. Durch diplomatische Vorhaltungen beim Vizekonsul wurden Schugmaßnahmen für die englischen Soldaten und für die Ausländer gefordert. Der Vizekonsul unterrichtete den Führer der Wasf-Partei und dieser erklärte den Studentengruppen, daß ein solcher Vorfall ein Verbrechen am Vaterlande sei. Die Kundgebungen müßten ein Ende nehmen und die weitere Arbeit den Kellern überlassen werden. Die Studenten versprachen, auf ihre Kameraden in diesem Sinne einzuwirken. Am Sonntag früh begannen jedoch die Kundgebungen von neuem.

Die Autonomisten vor Tientsin

Tientsin. Der Hafen Tangku in unmittelbarer Nähe der Stadt Tientsin wurde von Mütz unter dem Kommando Jimulens besetzt, der am 25. November die autonome Regierung der demilitarisierten Zone von Tschang bildete. Aus chinesischer Quelle wird gemeldet, daß es zur Besetzung dieses Hafens nach einem kurzen Kampfe mit dem kürzlich zum Gouverneur von Honan ernannten Tschang kam, wobei auf beiden Seiten Verluste verzeichnet wurden. Die Truppen Tschangs zogen sich in der Richtung nach Tangku zurück.

Präsidentenwahl

Die Stellung
der deutschen Sozialdemokratie

Mittwoch traten die beiden Häuser der Nationalversammlung in dem altberühmten Blaudiplomatsaal der Prager Burg zu der hohen Aufgabe der Neuwahl eines demokratischen Staatsoberhauptes zusammen. Der Tag, an dem der Nachfolger Masaryks gewählt werden soll, ist einer der bedeutendsten seit der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik — die Entscheidung darüber muß von den hierzu berufenen Volkvertretern in höchstem Verantwortungsgesühl gefällt werden.

Die Stelle des Präsidenten der Republik wurde bisher von einer Persönlichkeit besetzt, wie sie das Schicksal selten einem Volke oder Staate schenkt. Thomas Masaryk hat dieser Funktion eine hohe Würde verliehen, wie es nur sittliche Autorität und geistige Ueberlegenheit schaffen können. Die Achtung vor der Republik und der Demokratie ist ein Schatz von unermesslichem Werte, den Masaryk in den 17 Jahren seiner Präsidentschaft aufgeschwemmt hat und von diesem Standpunkt muß die Wahl jener Persönlichkeit beurteilt werden, die für würdig befunden wird, den Staat nach dem Rücktritt des großen Euro-päers zu leiten.

In dem Augenblick seines Rücktrittes hat Masaryk mit dem Mut, der ihn stets ausgezeichnet hat, sich nicht scheut, zu sagen, wen er für geeignet hält, sein Nachfolger zu werden. Er hat es nicht mit der Welle des Diktators gesagt, sondern sich nicht und einfach gelaut:

Gern möchte ich Ihnen noch sagen, daß ich als meinen Nachfolger Dr. Benes empfehle. Ich habe mit ihm jenseits der Grenzen und zu Hause gearbeitet und ich kenne ihn.

Masaryk hat dieser Empfehlung keine lange Begründung gegeben, um so tiefer muß der Eindruck sein, der sie macht. Ist die Bewunderung, die wir für Masaryks Wissen und Persönlichkeit haben, echt — dann muß in uns auch die Ueberzeugung reifen, daß niemand anderer die Tradition Masaryks besser wahren, daß niemand anderer besser in Masaryks hohem Geist und edlem Willen den Staat führen wird, als eben der, den Masaryk selbst empfiehlt. Benes ist der Schüler Masaryks, und zwar dessen bedeutendster. Benes hat in enger Gemeinschaft mit Masaryk seit jenem berühmten Spaziergang auf dem Belvedere im Herbst 1914 — also durch volle 21 Jahre — gearbeitet — keine Persönlichkeit in der Republik mehr Geistes vom Geiste dieses Großen als Eduard Benes. Schon deswegen, weil Benes als Präsident die beste, ja einzige Gewähr dafür bietet, daß auf der Prager Burg der Geist der Humanität, der edelsten Menschlichkeit des ersten Präsidenten weiter seine Heimstätte haben wird, werden die deutschen Sozialdemokraten aus den Tiefen der Ueberzeugung, mit der sie Sozialisten sind und aus dem gläubigen Hoffen auf eine bessere menschlichere Gesellschaft für Eduard Benes ihre Stimmen abgeben.

Wie wählen aber Benes noch aus anderen Gründen: Benes ist der Friede. Es gibt wohl für die Kulturwelt nichts Frauenvolleres als einen künftigen europäischen Krieg, der das Ende der Zivilisation dieses alten Erdteils und gerade für die Tschechoslowakei — die infolge ihrer zentralen Lage das Belgien und Serbien des kommenden Krieges werden kann — ein Meer von Blut und Tränen bedeuten würde. Können die Barbaren um uns mit dem Gedanken eines Krieges spielen, mag der Raschismus im Norden und Süden den Krieg als Mittel betrachten, der Abrechnung im Innern zu entgehen, wir werden mit all den Kräften, die uns unser Ideal gibt, daran arbeiten, zu verhindern, daß die Menschheit in die Hölle eines Krieges taumelt. Als wirkliche Europäer müssen wir die Politik des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker unterstützen, welche Benes als Außenminister beizugehen hat und die er auch als Präsident weiterführen wird. Eine Wahl Benes zum Präsidenten bedeutet Rettung des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker.

Ebenso wird eine Wahl des gegenwärtigen Außenministers eine weitere Befestigung der Demokratie und der Verfassung der Republik be-

deuten, was gerade für die kommenden sieben Jahre von entscheidender Bedeutung für das Schicksal der Demokratie und der Arbeiterklasse dieses Landes ist. Venes's Wahl heißt, daß der Faschismus sein Spiel verloren hat. Wir leben in einer Zeit, da die demokratischen Kräfte überall sich wieder stärker regen, der Aufstieg der Demokratie bereitet sich vor — da langamer, dort rascher — wenn Venes die Hand an Steuer des Staatschiffes haben wird, bleibt das Schiff im Radrwasser einer sozialen Demokratie und der Freiheit, in der Radrichtung, die allein zu Aufständen führt, in der die Massen der Völker wieder ein menschenwürdiges Dasein führen können.

Wir werden schließlich Venes wählen, weil wir Deutsche sind. Seit 1918, da Venes in Genf — noch vor dem Tage, da die Republik in Prag ausgerufen wurde — für die Ernennung eines deutschen Ministers eingetreten ist, hat er, auch hier im Geiste Masaryks, für eine Verständigung der tschechischen

Nation mit der deutschen gewirkt. Er ist gerade im letzten Jahr auch zu deutschen Zuhörern gegangen und hat zu ihnen gesprochen. Er hat sich, auch an Ruz Masaryk gleichend, vor ihnen mit Entschiedenheit zur Demokratie und nationalen Verständigung bekant. Er ist ein überzeugter Anhänger der Teilnahme der Deutschen an der Regierung. „Es gibt keine Nationalität ohne Humanität“, so sagte der Masarykschüler einst —, damit ist ausgesprochen, daß er mit der Liebe zur Nation ein allmenschliches Ideal verbindet, das jene Tschechen und Deutsche zusammenführt, die in dieser barbarisch-schrecklichen Zeit den Kampf um die Vermenschlichung dieser Welt nicht aufgeben werden. Die Stimmabgabe für Venes am 18. Dezember 1935 ist für die deutsche Sozialdemokratie der Kampf um Frieden, Freiheit, Demokratie, soziale Ordnung und nationale Gerechtigkeit — um eine bessere Zukunft der Armen, Unterdrückten, Entrechteten, der Stiefkinder der heutigen Gesellschaft.

Es ist jedoch kein Geheimnis, daß unter den Agrariern selbst keine Einigkeit herrscht, da vor allem der aus der Slowakei kommende Flügel der Präsidentschaft Dr. Venes' nicht ablehnend gegenübersteht.

Die dritte Gruppe, bilden jene Parteien, deren Haltung noch nicht entschieden ist:

Sudetendeutsche Partei	67
Bund der Landwirte	5
Slowakische Volkspartei (Klinal)	80
Ungarn	14
Wilde	4
120	

Die SDP hat für Dienstag eine Sitzung einberufen, in welcher sie sich über die Situation klar werden will, welche durch das Auftreten des Vorsitzenden des Nationalrats entstanden ist. Unter den landwirtschafterischen und auch den ungarischen Mitgliedern der Nationalversammlung sind Strömungen, welche für eine Unterstützung der Wahl Dr. Venes' eintreten, während die Entscheidung bei den slowakischen Volksparteilern eher gegen ihn ausfallen dürfte. Dr. Venes' kann auch auf einen Teil der „wildern“ Stimmen zählen, wodurch der Ausfall von vier kommunistischen Abgeordneten aufgewogen würde, die an der Wahl nicht teilnehmen können.

Sokoln, Legionäre, Lehrer

Sonntag tagte der gesamtstaatliche Vorstand der Sokoln, welcher sich eindeutig für die Erfüllung des Wunsches Masaryks ausdrückte und an alle Mitglieder der Nationalversammlung, die Angehörige des Sokol sind, die Aufforderung richtete, dessen bei der Wahl des Präsidenten eingedenk zu sein. Auch die tschechoslowakische Legionärsgemeinde ruft für die Wahl Dr. Venes' als des Bewahrers des Geistes und Willens Masaryks auf. Der dritte zehntausende Mitglieder zählende Verband, die Lehrerschaft, hat gleichfalls in einem Aufruf Partei für Dr. Venes' ergriffen. In der rechtsbürgerlichen Presse haben diese drei Erklärungen Beifügung hervorgerufen.

Die Präsidenten-Wahl auf der Prager Burg

Am morgigen Wahltag wird die Prager Burg von 9 Uhr vormittags an geschlossen sein. Zutritt zur Burg werden nur die Mitglieder der Nationalversammlung, die Regierungsmitglieder, die Mitglieder der Parlamentarier und Gäste gegen Vorweisung von Legitimationen der Nationalversammlung oder mit einer Eintrittskarte haben, die zum Betreten des Vladislav-Saales berechtigt. Aufgänger haben die Möglichkeit, auf welchem Wege immer zur Burg zu gelangen. Die Legitimationen und die Eintrittskarten werden aber schon bei der Alten Schloßbrücke, auf der Staubbrücke und auf dem Brückensteig kontrolliert werden. Für Automobile und Fahrzeuge ist die Zufahrt ausschließlich durch die Choitova über die Staubbrücke auf den 2. Burghof, dann durch die Unterfahrt zur Biskupskum zum alten Landhaus festgesetzt, wo die Mitglieder der Nationalversammlung aufsteigen werden. Die Wagen mit den Gästen werden auf den 8. Burghof zu dem den Gästen vorbehaltenen Eingang in den Vladislav-Saal weiterfahren.

Für das Publikum und die Deputationen der Vereine wird in beschränkter Maße auf dem dritten Burghof, wo der Präsident der Republik nach der Wahl die Ehrenkompanie abschießen wird, Platz vorbehalten sein. Eintrittskarten zu diesem reservierten Platz wird die Wirtschaftsverwaltung der Prager Burg auf schriftliche, telepho-

Vom 21. November zum Vortag der Wahl

Die Agrarier kandidieren Prof. Nemeč — Die politische Gruppierung Sokoln, Legionäre und Lehrer für Dr. Venes

Die Entscheidung des Präsidenten

Am englischen Kreis des Präsidenten war es seit langem bekannt, daß Masaryk den Gedanken eines vorzeitigen Rücktritts erwägt. Die Entscheidung fiel am 21. November, als der Präsident dem Vorsitzenden der Regierung seinen Willen mitteilte, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederzulegen.

Ergebnislose Koalitionsberatungen

Ministerpräsident Dr. Sedla verständigte sofort die Regierung und die Regierungsparteien und versuchte, die Aufstellung eines Kandidaten der gesamten Koalition herbeizuführen. Dieser Versuch scheiterte, da die tschechischen Agrarier der — damals schon vom Präsidenten Masaryk empfohlenen — Kandidatur Dr. Venes' nicht zustimmen wollten. Sie fanden Unterstützung nur bei den Gewerbetreibenden.

Die Demission der Regierung

Die Folge dieses unlöslichen Konflikts war die Demission der Regierung, welche jedoch nicht angenommen wurde. Mit dem Auftrag, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen, verband der Präsident die Erklärung, daß sein Rücktrittbeschluss unwiderruflich sei, auch wenn es innerhalb der Koalition zu keiner Einigung kommen sollte.

Agrarischer Gegenkandidat: Professor Nemeč

Bis zur offiziellen Erklärung der Amtsüberlegung bemühte sich die Regierung, die Presse von der Veröffentlichung beunruhigender Nachrichten abzuhalten. Es ist bekannt, daß dieses Bestreben zum großen Teil gerade von der bürgerlichen Presse um die nationale Vereinigung und den Reichsflügel der tschechischen Agrarier herum durchgeführt wurde. Als Sonntag alle Beschränkungen fielen, teilte der „Venkov“ mit, daß von der tschechischen Agrarpartei und der mit ihr ver-

bundenen Gewerkepartei der Vorsitzende des tschechischen Nationalrates und Professor für Botanik an der Prager Universität, Dr. Bohumil Nemeč, als Gegenkandidat gegen Dr. Venes' aufgestellt wurde. Bekanntlich waren einige Tage vorher die tschechischen sozialistischen Parteien und die Legionäre aus dem Nationalrat ausgetreten. Es geschah dies zum Protest gegen das Auftreten des Vorsitzenden.

Die Stimmen für Dr. Venes

Von den 450 Stimmen aller Abgeordneten und Senatoren sind für die von Masaryk gewünschte Kandidatur Dr. Venes' sicher:

Tschechische Sozialdemokraten	58
Deutsche Sozialdemokraten	17
Tschechische Nationalsozialisten	42
Tschechische Volkspartei	33
Kommunisten	46
Deutsche Christlichsoziale	9
205	

Die Haltung der katholischen Parteien wurde Sonntag neuerlich in einem bemerkenswerten Interview des päpstlichen Kammerers Dr. Klml bekräftigt, welches sich zweifellos nicht nur auf die tschechischen, sondern auch auf die deutschen Christlichsozialen bezieht.

Die Stimmen für Prof. Nemeč

Schwohl noch keine einzige Partei offiziell für diese Kandidatur eingetreten ist — auch die Agrarier haben nur ihre Zeitungen sprechen lassen, die dann von den Blättern der Gewerkepartei kommentarlos zitiert werden — kann Prof. Nemeč mit folgenden Gruppen rechnen:

Tschechische Agrarier	68
Nationale Vereinigung	26
Gewerkepartei	25
Basisten	6
125	

UNSER GESICHT

27 Roman von Karl Stym
Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Eine Katze schleicht über die Wiese vor mir. Ich sehe nur den hochgekrümmten Rücken und den begehrlichen penneindenen Schweif über das dürre Gras schauen.

Es ist Frühling.
„Grüß Gott!“

Gahls Tochter huscht am Garten vorüber. Sie ist nicht sonderlich schön. Aber ihr helles Kleid schmiegt sich eng um den jungen Körper.

Ich werde doch auch zu meinem Mädchen gehen —
„Fritz!“

Ich drohe mich um. In der Tür steht Sophie.
„Und?“

Das Mädchen dreht unschlüssig an den Schürzenzipfeln. Es möchte gerne etwas sagen, nur weiß es nicht, wie es anpacken.

Ich setze mich wieder und warte.

Sophie ist mir eigentlich noch ganz fremd, trotzdem ich schon fast drei Jahre mit ihr im gleichen Hause wohne. An manchen Menschen geht man vorbei, Man sieht sie täglich, redet täglich mit ihnen und hat doch nicht mehr Berührungspunkte als banale Selbstverständlichkeiten. Einfache Menschen kennen sich nur, wenn sie sich lieben. Auch dann nicht einmal ganz. Ihre Liebe ist zu sehr körperliche und materielle Notwendigkeit. Darüber vergessen sie ihre ungeschulte Seele. So kommt es, daß solche Menschen sich ein ganzes Leben lang angehören und sich doch innerlich fremd bleiben. Ihr Geist ist zu unentwickelt, um hier eine Brücke schlagen zu können.

„Du kennst doch Röhling?“ fragt Sophie nach einer Weile.
„Und ob!“

Dumme Frage. Aber dahinter steckt etwas.

„Er ist ein Brausekopf!“

„Das sagst du?“

„Ja, ich habe Angst!“

„Hm, und brauchst mich wohl als Aufpasser?“

Die Sache wird langsam ulkig. Mädchen sind am amüsantesten, wenn sie vom Herzen reden.

„Er macht manchmal solche Dummheiten — und wir brauchen ihn doch!“

„Wer, wir? — So red' doch mal vernünftig!“

„Ich — und das — Kind!“

Das Mädchen sagt das leise, als beichte es eine schwere Schuld, in der Stimme ist nichts von jauchzendem Mutterglück, nur tiefe Verzweiflung und Verzagttheit.

Ich schäme mich, daß ich nur ein armseliges „Wird schon wieder gut werden!“ hervorbringen kann.

Sophie weint, ruckweise, als stoße etwas Hartes ihr die Tränen in die Augen. Auf ihre Hände im Schoß fallen Tränen, große, schwere. Dieser Schoß wird ein Leben gebären und dieses neue Leben wieder eines. Jedes neue wird kümmerlicher werden als das gebärende —.

Sophie war nie schön. Jetzt aber sehe ich sie anders. Sie wird Mutter werden müssen und Mütter sind nie häßlich. Wie schwerfällig sie dasitzt, als trüge sie eine ganze Generation in sich, eine Generation Elend. —

Es ist kein Segen für uns, Kinder zu kriegen!

Wir sind nicht roh oder entartet, nur ehrlich. Unser Leben ist hart, ebenso unsere Ansichten darüber. Kinder liebt man. Das tun wir, wenn sie einmal da sind, genau so tief und stark wie die anderen. Der Unterschied ist nur der, daß die Kinder der anderen ihre Eltern lieben und dankbar sein können, unsere Kinder uns aber fluchen müssen, daß wir sie ins Elend hineingeboren haben.

Ich habe das Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit. Ich gehe über die Halde, am Werk vorbei in den Wald. Eine ungewisse Angst hält mich davon ab, heute noch zu Martha zu gehen. Ich glaube bestimmt zu wissen, daß es ein Unglück wäre, gingen wir beide ins „Eden“.

Ganz oben auf dem Waldhügel setze ich mich auf einen Baumstumpf. Um mich herum ist eine frischgeschlagene Blöße. Die Sonne zittert über die pechglänzenden Wurzelstöcke. Links unten kriecht der schmutzige Haldennebel über die ersten Bäume. Rechts breitet sich ein Flachland aus, weit, bis in den Himmel hinein. Es sieht aus wie ein mit grellgrünen Flecken benähter Bauernrock.

Dort unten wohnen andere Menschen als wir. Stehen sie morgens auf, so treten sie auf eigenen Boden. Tagsüber geben sie auf eigener Erde.

Eigene Erde —

Herrgott, sind wir dagegen arm!

Wir sind nichts und haben nichts!

Wir gehen etwas früher als gewöhnlich zur Arbeit. Die Nacht ist kalt, der Himmel hoch und klar, wie ein umgestülpter See, in dem die Reflexe von unendlich vielen Grubenlichtern tanzen.

In der „Rolle“ schließen sich Fogger Schorsch, Röhling, Uhu und die anderen von der Nachtschicht an. Wir gehen schweigend. Der frühlingsweiche Boden dämpft unsere festen Schritte. Man glaubt in Filzpantoffeln zu gehen.

In der Kaue ist's trotz der hundertfünfzig Arbeiter ganz still. Gahl ist erst wie sonst. Auf sein „Heute ist die letzte Schicht!“ rührt sich niemand. Fogger Schorsch versucht sogar ein kleines Lächeln und sieht ermunternd um sich.

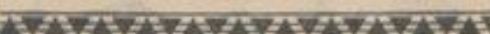
Ich bin stolz, daß ich mich jetzt auch Kamerad nennen darf. Ich möchte jedem einzelnen die Hände drücken und das Gesicht streicheln, weil sie so ruhig und so stark sind.

Vor dem Mundloch stehen Frauen und Kinder. Auch Martha ist da. Sie zieht mich aus der Menge etwas seitwärts ins Dunkel und sagt besorgt:

„Ich habe solche Angst!“

Ich weiß nichts Rechtes zu erwidern darauf. Nicht daß ich auch irgendwelche Angst hätte, es tut mir nur plötzlich leid, daß ich nicht doch abends mit ihr ins „Eden“ ging. Beschämt stecke ich das kleine Päckchen ein, das sie mir in die Hände drückt.

„Mach's gut, Fritz!“



Sozialistischer Jugendverband für die deutschen Gebiete der CSR

Der Verbandsvorstand hat auf Grund des § 13, Punkt 5 der Satzungen am 15. Dezember beschlossen, für den

4. und 5. Jänner 1936 in die Kurhausbereiche in Teplitz-Schönan einen

außerordentlichen Verbandstag

einzubringen und schlägt die folgende Tagesordnung vor:

1. Die Aufgaben der sozialistischen Jugend in unserer Zeit.
2. Der Reichsjugendtag.
3. Statutenänderungen.
4. Neuwahlen.
5. Allgemeines.

Die statutengemäßen Delegierungsbestimmungen und die anderen Einzelheiten werden in eigenen Rundschreiben mitgeteilt. Die Delegierten müssen bis spätestens 3. Jänner beim Verbandssekretariat gemeldet werden. Anträge sind bis 31. Dezember 1935 einzubringen.

Für den Verbandsvorstand:

Rudolf Geißler, Verbandssekretär, Karl Kern, Vorsitzender.

Teplitz-Schönan, am 15. Dezember 1935.



Bitte oder persönliche Anmeldungen spätestens bis Dienstag, den 17. Dezember, 12 Uhr, ausgeben. Die Teilnehmer, welche diese Eintrittskarten haben, werden nur vom Stadtkanzlei n. m. durch den 4. Burghof, wo die Kontrolle der Eintrittskarten erfolgt, Zugang haben. Es wird empfohlen, spätestens um 10.15 Uhr einzutreffen.

Für Journalisten, Kino-Operateure und Photographen, sofern sie auf dem 3. Burghof photographieren wollen, gibt die Wirtschaftsverwaltung der Prager Burg auf ihre Anmeldung bis zum 17. Dezember, 12 Uhr, Eintrittskarten auf die beiden Balkone am dritten Burghof aus. Sonst ist das Photographieren und Filmen im Saal und auf den Burghöfen nur amtlichen Photographen vorbehalten.

Nemeč an Masaryk

Danksagung namens des Nationalrates

Im Namen des tschechoslowakischen Nationalrates sende dessen Vorsitzender Vh. Dr. Bohumil Nemeč, Professor der Karlsuniversität, an den zurückgetretenen Präsidentenbefreier T. G. Masaryk nach Lány eine herzliche Danksagung für alles, was er an der Spitze des nationalen Abwehrkampfes während des Weltkrieges und nach der Erneuerung des tschechoslowakischen Staates als Präsident der Republik getan hat.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

SVH

Vorlehten Donnerstag fand im Barnsdorfer Sägingenhaus eine Veranstaltung des „Bundes der Deutschen“ statt. Bundesführerstellvertreter Direktor Brenner, Reichenberg, der zweite Vorsitzende des Bundes der Deutschen, hielt dabei einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben des Bundes der Deutschen und berichtete auch über die SVH. Im Zusammenhänge damit meinte er, „es würde niemandem schaden, wenn sich alle Arbeitenden entschließen, einen Tag im Monat bei Wasser und Brot zu leben, um zu fühlen, wie die ärmsten Volksgenossen zu leben gezwungen seien, und die Ersparnis hieraus zu opfern.“

Der gleiche Direktor, der seit kurzem in den Ruhestand getreten ist, bezieht nach den Pensionsbestimmungen 3 bis 4 c n 69.000 bis 72.000 K an Pension. Daß er bei diesem bescheidenen Betrage leider nur auf Wasser und Brot angewiesen ist, wird jeder begeistert finden. Das sind die Leute um die Sudeten-deutsche Volkshilfe, die Wasser predigen und Wein genießen. Warum Herr Brenner nicht selbst mit gutem Beispiel vorangeht, wird die Öffentlichkeit nach dieser Darstellung nicht gut verstehen.

Der Reichssender des Führers Konrad Henlein

Henlein in Aachen offiziell gefeiert

Der Leipziger Sender ist bei uns bekannt als derjenige, der die innigsten Beziehungen zu unseren Hitleins unterhält. Keiner ist sicher, als dieser, wenn es darum geht, etwas Ungünstiges über unsere Republik in den Äther zu rufen, und keiner liegt so nahe an der Grenze, daß es nicht seine Bestimmung wäre, gerade unsere Deutschen gegen den Staat, in welchem sie leben, aufzuputtschen.

Aber Montag later besonders feierlich. Um ein Uhr mittags, in den ersten Tagesmeldungen, stand an der Spitze aller Nachrichten, als erste, noch bevor von Sir Doare und Kaval, bevor noch von den weltbedeutenden Friedensvorschlägen und ihrem Schicksal die Rede war, die unerhörte wichtige:

Der Führer der Sudeten-deutschen Partei, Konrad Henlein, wurde, als er von seiner Rückkehr aus England zum ersten Male deutschen Boden betrat, vom Oberbürgermeister der alten Kaiserstadt (oder hieß es Kronungsstadt?) Aachen begrüßt.

Mag sein, daß dem sudeten-deutschen Hitlein, als er die Nachricht hörte, das Herz vor Wonne schlug, und erscheint es nur sehr auffällig, woher der Oberbürgermeister von Aachen, natürlich kein gewählter Funktionär, sondern ein Dr. G. A. D. S. R. A. B., so schnell von der Ankunft eines so berühmten Mannes, wie Konrad ist, gewußt hatte? Wir können es uns schon denken, sogar sehr genau, doch gibt es bei uns noch immer Politiker, die sich als Staatsräuber aufstellen, aber aus Klasseninteresse solche Umstände gerne übersehen. Das eine sei noch gesagt: der Staat Kasarh ist es nicht, der dem Leipziger Sender und seinem Protektionist gefällig.

Henlein droht mit Aufruhr!

Heber die Rede, die der „Stammesführer“ im Londoner „Institut für Auslandsfragen“ gehalten hat, konnte bisher nichts Authentisches mitgeteilt werden; die Berichte der Presse der Sudeten-deutschen Partei waren offensichtlich durch die Zensur der Partisektion gegangen.

Nun erscheinen in reichsdeutschen Blättern sehr interessante Berichte von Chronisten. So liest man u. a. in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgende wörtliche Zitate aus der Londoner Rede:

„Wir haben jetzt die letzte Gelegenheit für eine friedliche Lösung. Wenn die deutsche Volksgemeinschaft Widerstand erweisen muß, dann wird meine Partei gezwungen sein, radikal zu werden und eine Politik der Verzweiflung zu treiben. Das wäre eine schwere Gefahr für den europäischen Frieden.“

Dieser Bericht trägt die ultimativen Heberschriften: „Die letzte Gelegenheit“ und „Warnung an die Prager Regierung“.

Der Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachrichten“ war, wie aus seinem Bericht zu entnehmen ist, beim Vortrag des Vorsitzenden der SVH zugegen.

Ratschläge nicht erwünscht

Zu dem Vortrag Henleins in London äußert sich der „Böhmische Beobachter“: „Der Bericht über die Rede Herrn Henleins vermittelt den Eindruck, daß der Vorsitzende der Sudeten-deutschen Partei über den Umgang des Vortrages in London den tschechischen Partnern einige Erklärungen über die lokale Haltung seiner Gruppe abgeben wollte. Das mag verständlich sein. Es wäre aber besser gewesen, er hätte sich hierbei auf seine Tätigkeitsgebiete beschränkt, ohne die internationale Politik — wenigstens soweit sie das Reich betrifft — zu berühren. Denn

hier müssen seine Formulierungen zum Teil Fremden erregen, wenn wir auch gerne feststellen, daß Herrn Henlein das internationale diplomatische Parfett noch ungewöhnt zu sein scheint.“

Die Arbeitslosen-Kartoffeln der Abgeordneten-Mutter

Sie lesen im „Vollwille“:

In Großloß und darüber hinaus hat es großen Unwillen hervorgerufen, daß die Mutter des SVH-Abgeordneten Ritzler, die mit ihrem Sohn in gemeinsamem Haushalte wohnt und dessen Kinder betreut, am Gemeindecamte in Großloß die Zuteilung von Kartoffeln aus der Arbeitslosenaktion begehrte. Ihrem Verlangen wurde auch entsprochen und sie erhielt 50 Kilogramm Kartoffeln, was natürlich in den Kreisen der Arbeitslosen, die immer noch auf die verprochene Hilfe durch die SVH warten, große Empörung hervorgerufen hat. Mit Recht fragen die Arbeitslosen, die nur auf die Unterstützung angewiesen sind, ob ein Abgeordneter der SVH nicht in der Lage ist, seine Mutter zu erhalten. Mander Arbeiter wäre froh, wenn er das Einkommen hätte, das der Abgeordnete Ritzler heute bezieht; ein Arbeitsloser, der aber gar nichts hat und der mit jedem Kilogramm Erdäpfel rechnen kann, es einfach nicht verstehen, daß solche Ansprüche erhoben werden. Herr Ritzler, der selbst einmal arbeitslos war, sollte es seinen ehemaligen Arbeitskameraden nachfühlen, wie sie über ihn denken!

Christlich und sozialistisch

In der Zeitschrift „Neuer Morgen“ äußert sich der Vorsitzende des Verbandes christlicher Gewerkschaften und christlich-sozialer Abgeordnete Hans Schüb über die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse und schreibt da u. a.:

„An die liberale Theie in ihrer ursprünglichen Form glaubt heute kein Mensch mehr. Wissen dem christlichen und sozialistischen Wertes von der sozia-

Kameraden-Unternehmer sind die ärgsten Ausbeuter!

Genosse Reyzl fertigt einen SDP-Redner ab

Bei der Behandlung der ersten Kapitel des Budgets hatte der SVH-Senator Pfrogner im Budgetausschuß des Senats eine große Rede gehalten, deren Inhalt den Genossen Reyzl veranlaßte, dem neugeborenen Herrn Senator entsprechend entgegenzutreten.

In ironischen Worten gestrichelte Genosse Reyzl wendete die ungenutzte Selbsteinheit, die aus Pfrogners Rede hervorgeht. Davon, wie die SVH den kranken Staat kurieren wolle, hat man in der ganzen Rede nichts gehört. Somit hat Pfrogner in seinen Verheerenden Mißlingen mit Unrecht, Wahres mit Unwahrem vermengt; das letztere überwiegt bei weitem.

Pfrogner hat u. a. erklärt, sie seien keine Anhänger der Viehzüchter. In Wirklichkeit hat noch keine Partei so viel geredet, wie gerade die SVH, aber im Gegensatz zu ihrer großen Viehzücherei hat sie noch keine Taten gesetzt. Er hat auch von der Arbeitsbeschaffung für 300.000 gesprochen. Wenn aber die bekannte SVH-Prokläre selbst von rechtstehenden Hochschulen zu zersaut wird, daß davon kein Behrlich übrig bleibt, dann sollte es sich Pfrogner ersparen, hier nochmals mit dieser Prokläre zu kommen. Die Trachtzieher der SVH sind durchaus Befürworter der Inflation und die Regierung wird sicher auf dieses Zeugnis nicht eingehen.

Pfrogner ist auch nicht der erste, der von der Not im deutschen Gebiet gesprochen hat. Ich lebe, erklärte Genosse Reyzl, im deutschen Gebiet und weiß, wie gerade die Kameraden von der SVH, zu der sich fast alle deutschen Unternehmer im deutschen Gebiet zählen, zu großen Teilen Schuld an diesem Elend sind. Wenn Sie sich bei uns im nördlichen Böhmen etwa die Verhältnisse in der Flamenindustrie ansehen würden, wo die Unternehmer die an und für sich niedrigen Arbeitslöhne noch reduziert haben, so daß eine Frau zum ihren Kindern im Tag fünf Kronen verdient,

dann wenden Sie sich nur an diese Volksgenossen-Unternehmer! Demen wüßten Sie in erster Linie sagen, daß sie ihre Arbeiter-Kameraden nicht so ausbeuten sollen.

Die Beschlüssen, daß wenig Investitionsarbeiten in die deutschen Gebiete vergeben werden, sind auch unsere Beschlüssen. Senator Pfrogner wird wissen, daß sich gerade unser Vertreter in der Regierung, als er im Ministerium für öffentliche Arbeiten wirkte, eine sehr große und erfolgreiche Mühe gegeben hat, auf diesem Gebiete Remedur zu schaffen. (Pfrogner: Wir haben nichts davon verspürt.) Reyzl: Wenn Sie nichts davon verspürt haben, dann haben Sie gefaselt. In Plätzen Sie die Zeitungen nach, damit Sie informiert sind.

Nach über die Art der Zusammenstellung des Budgets ist Pfrogner offenbar nicht informiert, wenn er festsetzt, daß am Budget nichts geändert werden darf. Wichtig ist, daß die zuständigen Faktoren, und vor allem auch der Sparaschuh, zu allen Punkten ihre Gutachten abgeben. Es ist

ten Gerechtigkeit gibt es heute keine unüberwindlichen Klüfte mehr.

Diese Neuerung des christlich-sozialen Abgeordneten ist um so interessanter, als ein anderer deutschbürgerlicher Politiker fast jede seine Rede dazu benützt, um von dem „Abgrund“ zu sprechen, der zwischen seiner Partei und den Sozialdemokraten besteht.

Berühmte Patscheiders. Im Patscheider-Prozess wurde das Verhör des Angeklagten Lamatsch beendet, den der Vorsitzende über sein Mitteleuropa-Projekt befragte. Dann wurde Patscheider verhört, dem die Anklage neben seiner Tätigkeit in der „Vereitschaft“ und für die phantastischen mitteleuropäisch-südwestlichen Projekte auch sein Verhalten als Professor am Gymnasium vorwirft. Patscheider soll die Ausarbeitung einer IDeutscher Silaufgaben gefördert haben. Der Vorsitzende läßt Patscheider, der nach Entschuldigungen sucht, sehr hart an und spricht von „Rechtlichkeit“. Dann wurde Patscheider noch über seinen Sonderbericht verhört. Der Hauptanekdoten, der unter der sehr langen Untersuchungsfrist schwer gelitten hat, macht den Eindruck eines nervösen, früh verbrauchten und erarauten Mannes.

An alle Kolporteurs und Abonnenten!

Anlässlich der Weihnachtsfeiertaae wird unser Blatt früher abgedruckt, so daß die Nummer vom Mittwoch, den 25. Dezember, bereits um acht Uhr früh in allen Orten ist. Die Donnerstagsnummer vom 26. Dezember und die Freitagsnummer vom 27. Dezember entfällt, so daß die nächste Ausgabe erst am Samstag, dem 28. Dezember erscheint.

Budgetausschuß des Senats

hat die Budgetberatungen bereits abgeschlossen

Frog. Der Budgetausschuß des Senats hat mit Rücksicht darauf, daß die zur Verfügung stehende Zeit durch die Wahlprüfung der Nationalversammlung am Mittwoch noch weiter verknüppelt wurde, die Budgetberatungen bereits am Montag zu Ende geführt und in den späten Abendstunden das Budget und das Finanzgesetz für 1935 ohne Änderung genehmigt.

Es wurden auch drei Resolutionen angenommen, die verlangen, daß für 1937 für die Elektrifizierung wieder 25 Millionen, wie ursprünglich festgesetzt, ins Budget eingestellt werden sollen, daß im nächsten Jahre alle Vorbereitungsarbeiten für den Bau eines weiteren Staatsrealgymnasiums in Pilsen getätigt werden und daß das Außenministerium auf diplomatischem Wege wegen der Liquidierung der Forderungen tschechoslowakischer Staatsangehöriger in alten Kronen durch die ungarische Postsparkasse einwirken soll. Zum Vorsitzenden für das Plenum wurde Senator Jeman gewählt.

In der Debatte sprachen die Minister Dr. Jadin, Dr. Krema, Dr. Scámel, Rajman, Ing. Dokalet, Dr. Franke und Dr. Trapl. Die übrigen Minister hatten sich wegen anderweitiger unaufschiebbarer Beratungen entschuldigt und versprochen, auf die in der Debatte gestellten Anfragen und Beschwerden schriftlich zu antworten.

Neuer ungarischer Gesandter in Berlin

Budapest. Der Landesverweser hat den ungarischen Gesandten in Berlin Dr. Konstantin Rafirevich dieses Postens entzogen und den königlich ungarischen Feldmarschallleutnant Demetrius Szatovjan zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt und in der Eigenschaft eines Gesandten mit der Leitung der Berliner ungarischen Gesandtschaft betraut.

Der „Feind“ vor den Toren Prags? Professor Némec und die Deutschen

Herr Professor Dr. N. Némec, der Gegenkandidat des Außenministers Dr. Beneš bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl, ist bisher nur aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender des tschechoslowakischen Nationalrats bekannt. In dieser Eigenschaft hat er allerdings eine Auffassung über die nationalen Probleme vertreten, die sich von den hohen Idealen eines T. G. Masaryk wesentlich unterscheidet. Als Beleg dafür ist ein Vorschlag über die am 2. Juni d. J. in Prag stattgefundenen Tagung der tschechischen Grenzlervereine aktuell geworden, in welchem u. a. zu lesen war:

„Es sprach gleich nachher Prof. Dr. N. Némec für den tschechoslowakischen Nationalrat, welcher zur Eintracht aufforderte und daran erinnerte, daß der Feind eigentlich vor den Toren Prags steht — so nahe ist das gemischte Gebiet. Er erbat den Vorschlag, daß im Grenzgebiet gewisse Vertiefungen bei den Wahlen der Verbindung mit einer deutschen Partei den Vorzug gaben.“

Bemerkenswert ist vor allem, daß Herr Prof. Némec in diesen Ausführungen die Deutschen schlechthin als „den Feind“ bezeichnete und daß er sogar gegen die Vorkriegsopposition tschechischer und deutscher Parteien anlässlich der Wahlen (darauf scheint sich sein Vortwurf zu beziehen) in seiner Funktion als Vorsitzender des tschechoslowakischen Nationalrats öffentlich Stellung genommen hat.

Zwei Jahre Kerker für die Gründung des „Slowakischen Nationalrates“

Breslau. Das Kreisstrafgericht fällt am Montag das Urteil gegen die Komploten Vajovitsch, Dr. Pavlicek und Prof. Paul Nemeth wurden des Verbrechens nach § 1 des Gesetzes 50/1923 für schuldig befunden, weil sie in einer vertraulichen Sitzung am 6. August 1933 in Pansfa Bystrica den slowakischen Nationalrat einsetzten, dessen Zweck es war, eine gewaltsame Vortrennung der Slowakei von der tschechoslowakischen Republik herbeizuführen.

Beide Angeklagte erhielten je ein Jahr Kerker; außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre und Erlass der Prozesskosten erkannt. Eine bedingte Verurteilung ist ausgeschlossen. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Angestellten der Geldinstitute im Kampfe um ihre Rechtssicherheit

Nach der großen Manifestationskundgebung, die am 11. Dezember in der Produktionsbrie Staatsbank, haben die gewerkschaftlichen Organisationen der Angestellten der Geldinstitute Eingaben an den Ministerpräsidenten sowie an alle Mitglieder der Regierung abgerichtet, in welchen sie ihr Verlangen nach Eliminierung des § 27 aus der vorbereiteten Regierungsverordnung über die Sentung der Forderungen nochmals begründen. In diesen Eingaben wird unter anderem auch darauf verwiesen, daß insbesondere der zweite Absatz der vorbereiteten Entlassung dieser Bestimmungen die Auflösung der Kollektivverträge ermöglichen würde, was im Widerspruch zu den geltenden Vorschriften über den Schutz der Kollektivverträge wäre.

Die Organisationen verwiesen weiters auf die kürzlich vom Ministerpräsidenten Dr. Godša abgegebene Erklärung, der die Notwendigkeit der Rechtssicherheit in unserem Staate betont und sich gegen Eingriffe ausgesprochen hat, welche die Rechtssicherheit stören könnten.

Rückkehr Brünings nach Deutschland?

Paris. An Berliner katholischen Stellen wird, wie der Berliner Berichterstatter der „Information financière“ mitteilt, berichtet, daß der ehemalige Reichsfinanzminister Brünings, der zurzeit in den Vereinigten Staaten von Amerika weil und sich vorher längere Zeit in England aufgehalten hatte, die Absicht habe, nach Deutschland zurückzukehren. An amtlichen deutschen Stellen wird erklärt, daß man dort nichts davon wisse, doch wird diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen, besonders mit Rücksicht auf das korrekte Verhalten, das der ehemalige Reichsfinanzminister während seines ganzen Aufenthalts im Ausland gezeigt habe.

Schuhbauer-Urteil annulliert

Wien. (Tsch. P. S.) Der Nichtigkeitsbescheid des ehemaligen Führers des republikanischen Schuhbundes und des Kommandanten der Gemeindevache während des sozialdemokratischen Regimes auf dem Wiener Rathaus, Theodor Schuhbauer, der jüngst zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, ist stattgegeben worden und das Urteil wurde aufgehoben. Schuhbauer wurde infolgedessen aus der Haft des Landesgerichts in Polizeihaft übergeben, wo er solange verbleiben wird, bis über einige kleine Details, die sich noch im Untersuchungsverfahren befinden, entschieden wird.

Tagesneuigkeiten

Minister Genosse Rečas an die Schulkinder

Erziehung zur Hilfsbereitschaft

Prag. Der Minister für soziale Fürsorge, Ing. Jaromir Rečas, sprach am Montag vormittags im Schulrundfunk. Er forderte die Schüler und Schülerinnen auf, selbst auch zur Milderung der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Not beizutragen. Der Minister führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

Der Herr Lehrer hat euch sicherlich schon des Hässlichen dargelegt, in wie schwerer Zeit wir leben und was für ein Marterium die Arbeitslosigkeit für jene Familien ist, die sie betroffen hat. Er sagte euch auch, daß es ein Anzeichen von Unbildung und hartem Herzen ist, wenn nicht jeder von uns sich bemüht, jenen zu helfen, die unter der Arbeitslosigkeit leiden. Die Arbeitslosigkeit, dieses furchtbare Uebel, kann durch gerechtere und bessere Lebensführung beseitigt werden, für welche die besten Kräfte der Welt bemüht sind. Wird ihnen dies gelingen? Es wird ihnen gelingen, denn die gesamte Gesellschaftsordnung der Welt ist ein Werk der Menschenhände, der Herzen und der Gehirne. Bevor ihnen dies aber gelingt, ist es unsere Sache, dafür bemüht zu sein, jenen das Leben zu erleichtern, die durch die Arbeitslosigkeit entbehren müssen. Diese Aufgabe erfüllen vor allem der Staat und die Gemeinden. Aber ihr alle, Väter und Mütter, die ihr für eurer Mischkinder offene Augen und Herzen habt, seht selbst ganz gut, daß alles, was gemacht wird, nicht genügt, daß wir den schrecklichen Winter in einer schrecklichen Arbeitslosigkeit abbringen, wo in den armen Familien oft schon bereits alle Kräfte erschöpft sind. Ich fordere euch also auf, liebe Kinder, helfet deshalb auch ihr eurer Mischkinder. Denkt daran, daß der Mensch niemals weiß, ob er nicht dadurch auch sich selbst hilft. Ist es denn nicht schon unzähligenmal vorgekommen, daß ein Mischkinder, dem wir in der Jugend hilfreich beistanden, wiederum uns geholfen hat, als wir mit ihm als Erwachsener zusammentrafen? Man sagt nicht umsonst, daß das Rad des Lebens sich rundherum dreht und kein wir nur des Besen einendeckel, daß unsere drei führenden Männer — Masaryk, Vencs und Stefanik — in ihrer Jugend zu jenen Kindern gehörten, die der Hilfe bedürftig waren. Es gibt keinen schöneren Anblick, als wenn an diese Bäume ganze Klassen von Schulkindern herantreten und im Namen der Jugendfürsorge das untereinander Gesammelte unter den Baum legen. Die Bezirksjugendfürsorgestellen helfen dann mit diesem Gelde den Allerbedürftigsten.

Am Schluß seiner Rundgebung appellierte der Minister an die Schulpfänger, einander gegenseitig zu helfen und an die Lehrerschaft, in ihrer Hilfsbereitschaft für die Kinder nicht zu erlahmen und in dieser Arbeit den sicheren Weg zur künftigen Generation und zum wahren Menschentum zu erblicken.

Moskau und Leningrad

vervierfachen ihre Einwohnerzahl

Den Angaben des sowjetrussischen Zentralamtes für volkswirtschaftliche Statistik zufolge hatte im Jahre 1935 die Stadt Moskau 3.641.500 Einwohner, Leningrad 2.739.800, Kiew 625.000, Minsk 186.500, Tiflis 426.300, Taschkent 565.000, Tschabab 55.400 und Sialingrad 40.300 Einwohner.

Im Jahre 1920 zählte Moskau 1.028.000, Leningrad 722.200, Kiew 302.100, Minsk 101.000 und Taschkent 282.600 Einwohner.

Zunahme der französischen Arbeitslosigkeit

In der ersten Dezemberwoche stieg die Zahl der französischen Arbeitslosen um 7222 Personen, so daß Frankreich nunmehr insgesamt 416.692 Arbeitslose besitzt. Davon sind 392.846 Männer und 83.846 Frauen. Im Vergleich mit der gleichen Vorjahreszeit beträgt die Zunahme acht Prozent. Zu Dezemberbeginn verließen 1271 Ausländer Frankreich, während nur 120 neu anlangen.

Ein Flieger gewinnt eine Million

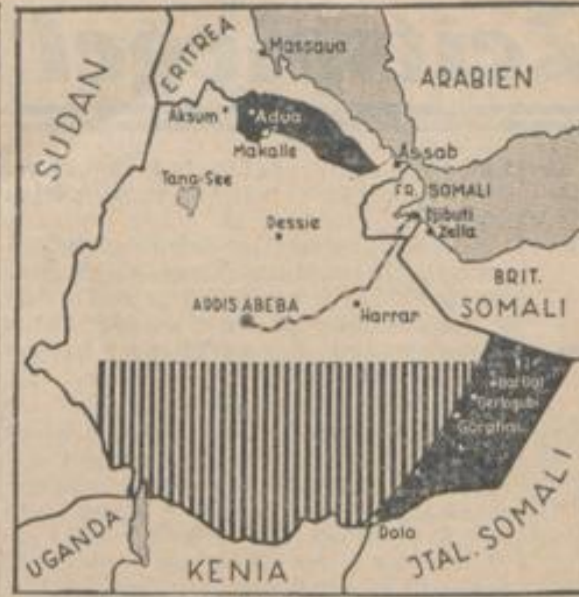
Paris. Auf dem Flugplatz von Villacoublay führte der Flieger Clahsse ein Wind- und Höhenflugzeug vor. Dabei konnte er mit seinem Apparat die vom Luftfahrtministerium gestellten Bedingungen erfüllen und eine Million Francs als Preis gewinnen.

Vater und Kinder ertrunken

Stockholm. Unweit Lemstadts brach auf einem kleinen See unter einer Gruppe Schüler der Kinder das Eis. Zwei Mädchen ertranken. Das Unglück forderte auch das Leben des Vaters dieser Mädchen, der in das eisige Wasser gesprungen war, um seine Kinder zu retten.

Leihhaus-Statistik als Krisenbarometer

Paris. Die Leihhaus-Statistik von Paris zeigt sehr deutlich das ständige Anwachsen der Krise. Zunächst ist die Zahl derjenigen, die zum Verkauf gehen, erheblich gewachsen, während gleichzeitig der



Der Vorschlag zur Aufteilung Abessinians

So sieht der Friedensvorschlag aus, der zwischen England und Frankreich in Paris vereinbart wurde. Demnach würde Abessinien im Norden einen Gebietsstreifen in Italien abtreten, jedoch Assum behalten. Ebenso würde im Süden ein Stück von Ogaden an Italien fallen (jeweils schwarz eingekreist). Außerdem würde ein großes Siedlungsgebiet geschaffen werden (schraffiert), in dem Italien gewisse wirtschaftliche Vorteile genieße. Als Gegenleistung soll dann Abessinien einen Zugang zum Meer mit dem bisher italienischen Hafen Assab erhalten. Bei der gegenwärtigen verwickelten internationalen Lage muß allerdings abgewartet werden, ob überhaupt und wie weit dieser Plan Gestalt annehmen wird.

Wert der Pfänder gesunken ist. 66 Prozent aller verpfändeten Gegenstände werden niedriger als mit 1000 Francs bewertet. Sehr interessant ist die Tatsache, daß 12.375 Pfänder für nur drei Francs versteigert wurden. Eine weitere interessante Zahl ist die der verpfändeten Autos. Während im vorangehenden Jahr 894 Wagen aufs Leihhaus geschafft wurden, waren es in diesem Jahr 1793.

Das Versprechen. Das Radio ist unbestechlich wie die photographische Platte. Man hört das Jögern, Forcieren und vor allem das Sich-Versprechen des Redners, alle die Dinge, die später in den Zeitungsberichten nicht mehr zur Geltung kommen, oft auch nicht in den nachträglich fortgesehenen Reproduktionen von der Schallplatte. In Görings Hamburger Rede hat ein Freund unseres Blattes folgende Stillbilien und Sprachschmüher festgesetzt: „Wir müssen uns davor hüten, daß wir allzu zarte Mimosen werden.“ ... „dann hat man ein umso härteres Auge nicht darauf“ (gemeint war: dann hat man ein umso heftigeres Augenmaß dafür) ... „ein einziger Choas“ ... „der Führer wird die Bestimmung herauslösen, daß“ ... „ich möchte davor warnen, daß mit unsern ehrlichen und opferdurchtränkten braunen und schwarzen Tücheln getrieben wird“ ... „die Lage ist nicht schlecht, die Lage ist nicht schwierig, die Lage ist heroisch“ ... „die nationalsozialistische Weltanschauung hat uns gelehrt, daß ...“ „Dazwischen kam ein merkwürdiges Wort, „unerbitterlich“. Gemeint war: unerbittlich. Wir erwarten von einem Naziführer keineswegs die Beherrschung der deutschen Sprache, das wäre gegen die Natur, und somit mag es einfach falsches Deutsch gewesen sein. Aber noch interessanter wäre es, wenn es wirklich „nur“ ein „Versprechen“ gewesen wäre. Na, Herr Göring, da gibt es einen gewissen Sanktionen Freund, und der hat uns gelehrt — nicht Sie —, was es mit dem Sich-Versprechen auf sich haben kann. Eigentlich wollten Sie der Wahrheit gemöh folgen: „Die Lage ist nicht heroisch, sie ist bitter“, wie das im Rassendeutsch heißt. Und mancher wird noch bitterlich zu Klagen haben, wenn es einmal anders wird im Garten Ihrer zarten Mimosen. Auch Sie.

Die Bekämpfung des Genossen Profes. Die Stadt Mähr.-Odrau verabschiedete sich Sonntag von ihrem Bürgermeister, dem Abgeordneten und Journalisten Genossen Johann Profes. Am Sarg sprachen u. a. der neue Bürgermeister der Stadt, Senator Chalupnik, als Behördenvertreter der Präsident des Kreisgerichtes Medak und für die Journalisten Kondikus Senator Pöhl, weiter Vertreter der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisationen und der deutschen Sozialdemokraten. Am Trauerzuge schritten überaus zahlreiche Requirerente, darunter viele Mitglieder der Nationalversammlung, Repräsentanten der Behörden, Vertreter von Städten aus allen Teilen der Republik und verschiedene Vereine und Korporationen. Vor der Einäscherung der sterblichen Überreste hielt der Vorsitzende des Senats, Dr. Soukup, die Trauerrede, in welcher er der Verdienste und des Wertes Johann Profes gedenkte.

Erfolgreicher Streikabschluss. Samstag nachmittags wurde im Bezirksamt Szalava (Mähr.-Odrau) zwischen den Vertretern der beiden Holzindustrien „Latorica“ und der Fabrik „Sjolova“ eine Vereinbarung abgeschlossen. Die beiden Unternehmen verpflichteten sich, die Löhne um zehn Prozent bis Kč 1.60 pro Stunde zu erhöhen und vertichteten sich außerdem schriftlich, sämtliche Sozialbestimmungen einzuhalten. Durch dieses Nebereinkommen wurde der Streik beendet. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde von einer großen Zahl von Arbeitern abgeurteilt, die noch vor den Weihnachtsferien ihre volle Beschäftigung wieder aufnehmen werden.

Jubiläum bürgerlicher Tagblätter. Das „Prager Tagblatt“ und die „Mährische Presse“ feierten am vergangenen Sonntag seltene Jubiläen: jenes erscheint nun seit sechszig Jahren, dieses schon seit fünfundsechzig Jahren. Beide großen Blätter erschienen in ihrem Jubeltage in großen und reichen Ausgaben.

Der Stawisky-Prozess, der bereits die siebente Woche geführt wird, soll noch mindestens einen Monat dauern. Es verbleiben noch 150 Zeugen zur Vernehmung. Die Urteilsverhandlung wird Mitte Jänner des kommenden Jahres erfolgen. Den Geschworenen werden gegen 2000 Fragen zur Verantwortung vorgelegt werden.

Rede der Blonden. Die Britische Rundfunkgesellschaft, die umfangreiche Fernseherziehung durchführt, teilt mit, daß die blonde Haarfarbe mit den Fernsehapparaten nicht übertragen werden kann. Schauspieler und Schauspielerinnen mit herabgelassenen Haaren werden daher benötigt sein, ihre Haarfarbe ändern zu lassen, falls sie bei Vorführungen mitwirken, die mittels Fernseher übertragen werden.

Attentat auf einen Chefredakteur. Gegen den Chefredakteur eines der wichtigsten chinesischen Zeitungen „Laiantse“, wurde in einem sehr lebhaften Viertel der inneren Stadt von Donglong ein Anschlag verübt. Der Zustand des Journalisten ist ernst. Der Attentäter ist nicht bekannt.

Der Kampf gegen den Krebs. Der Vorstand der internationalen Union zur Bekämpfung des Krebses hielt am Sonntag in Paris eine Tagung ab. Die Arbeiten galt der Vorbereitung der zweiten internationalen Krebskonferenz, die im September 1936 in Brüssel stattfindet und der Ausarbeitung eines Arbeitsplanes für die von der Union eingesetzten Ausschüsse u. a. erliefen für die anatomisch-histologische Klassifizierung der Krebsgeschwülste und zweitens für die Krebsprävention.

Neun Menschen verbrannt. In einer Siedlung in Jrlutik brannte einer Meldung der „Tas“ zufolge ein zweistöckiges Haus nieder, in dem 160 Personen wohnten. Neun Menschen fanden den Tod in den Flammen.

Gibt nazifisch. Die Europäische Nationalitäten-Korrespondenz, die früher einmal ein objektives Mittelungsorgan war, hat sich seit 1933 zum reinen Nazi-Organ entwickelt (Schriftleitung Wien, Dr. Günther Rißner). Sie macht nur noch in Sowjetische und Geschichtswissenschaft gegen demokratische Staaten. Bezeichnend dafür ist, daß ihre letzte Folge 24/25 sich mit gut gespielter Enttäuschung seitenlang gegen die Ausbürgerung als „Medienverfälschung“ wendet und für das „Recht auf die Heimat“ eintritt, aber dabei mit keinem Wort von Deutschland, von der Einbürgerung der Ausbürgerungen durch das Dritte Reich spricht, sondern ausschließlich von — Belgien und der Tschechoslowakei. Dabei hat die Tschechoslowakei die von Deutschland längst praktizierten Ausbürgerungen vorläufig nur angebroht. Und endlich wäre zu bedenken, daß aus Belgien oder der Tschechoslowakei ausgebürgerte Nazi in Deutschland gebildet und verlorzt werden, während die Opfer der Hitlerischen Ausbürgerungen sich als gedehnte Opfer von Land zu Land durchsetzen müssen. Was sich die Europäische Nationalitäten-Korrespondenz da leistet, ist sehr nazifisch, jeden Jesuitismus weit in den Schatten stellende Verdrehungslust.

Früher Tod. Der Redakteur des „Prager Montagblatt“, Ota Kunkl, ist im Alter von 27 Jahren Sonntag an einem Schlaganfall verstorben. Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags im Krematorium in Hübner bei Karlovstadt statt.

Ein Wirbelsturm hat in der argentinischen Provinz Tucuman die Orte Santa Cruz, Gastona und El Pacho sowie verschiedene Siedlungen zerstört. Der Sturm war von hundentlangenen Stößen durchdrungen. Wieder wurden zehn Verletzte gemeldet. Ein Güterzug entgleiste und zwei andere liehen ankommen. Mehrere Bahnhöfe und Postgebäude wurden schwer beschädigt.

Ein betrügerischer Advokat. Wie die „Wiener Zeitung“ und „Montagszeitung“ meldet, wurde der Wiener Rechtsanwalt Dr. Friedrich Vogel wegen des Verdachtes des Betruges im Auftrag der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Er hat einen ungeordneten Ehedienst bestritten und außerdem eine ganze Reihe seiner Klienten bei Realisationstransaktionen um große Summen geschädigt.

Puschkin — abessinischer Herkunft. Abessinien ist auch in Russland aktuell, und im Zusammenhang damit bringen die russischen Zeitungen eine sensa-

tionelle Erinnerung; der größte russische Dichter, Puschkin, war abessinischer Herkunft! Tatsächlich ist die Mutter des 1799 geborenen Dichters die Enkelin eines Abessiniers. Dieser hieß A. B. Hannibal und kam an den Hof Peters des Großen. Puschkin hat selbst die abenteuerliche Geschichte seines Vorfahren beschrieben, der in ganz Russland als der „Neuer Peters des Großen“ bekannt war. Er wurde als Erzieher viel bekannt, hat manche Herzen gebröckelt und eine russische Adelige geheiratet. Er hat eine längere militärische Laufbahn in Russland durchgemacht und wurde 1781 als General der russischen Armee. Möglicherweise datieren die mannigfachen Beziehungen des Zarenhofes mit dem Hofe des Negus seit dieser Zeit. Jedenfalls ist ja bekannt, daß auch Zelle Hannibal, der abessinische Vorfahre in Genf und bis vor kurzem Pariser Vorkämpfer des Negus keine militärische Ausbildung in Russland erhalten hat.

Die Richter der Unterwelt expedieren Postpakete. Vor einigen Monaten wurden bekannte Persönlichkeiten in Paris, vornehmlich Großindustrielle, mit Russen-ohne-Berz-Sendungen überhäuft, die beim Öffnen explodierten und beträchtlichen Schaden anrichteten. Nun hat der geheimnisvolle Köhlerber seine Tätigkeit wieder aufgenommen, und heute sind in drei Pariser Postämtern größere und kleinere Expeditionen erfolgt; die einzige Variante ist, daß die Sendungen nur von einem verdächtigen Brief begleitet sind, der offenbar von einem Arzen stammt, und mit den Namen der drei Richter der Unterwelt, Minos, Karabonchos und Reafos geschmückt ist.

Vencs' Hauptwerk magarisch. Vencs' grundlegendes Werk über den Weltkrieg erscheint demnächst auch in ungarischer Uebersetzung. Der Eugen Prager-Verlag, Bratislava, der schon die Auswahl von Majarok Werken in sorgfältiger Bearbeitung und vorzüglicher Ausstattung herausgebracht hat, unternimmt nun die Herausgabe des Repräsentativ-Werkes von Dr. Eduard Vencs „Aufstand der Nationen“. Die ungarische Ausgabe erhält den Titel „Kemények forradalma“ und erscheint in drei Bänden.

Die Wäber-Letterie. Sonntag fand in Bratislava veranstaltete Aktion des Wäber-Informationendienstes „Schrägeren Euren Urlaub in der Republik“, ihren Abschluß durch Verlosung der Preise im Gesamtwert von 125.000 Kč im Zielungsloose der Direktion der Staatslotterie unter Beteiligung von nahezu 35.000 Teilnehmern dieser Aktion, die ihren Urlaub im Inlande verbrachten. — Die Auslosung der verlosenen Preise erfolgt bis 15. Jänner 1936 in der Kanzlei des Wäber-Informationendienstes in Prag II, Gadičkova ul. 20, Palais Sektarias.

Der tschechoslowakische Arbeiter-Verbandsbund will allen Genossen und Genossinnen, welche sich für das Studium der tschechoslowakischen Sprache interessieren, ermäßigten, mit geringen Kosten sich die Kenntnisse beschaffen anzureichern und beginnt mit Anfang Jänner einen Korrespondenzkurs, an dem sich jeder beteiligen kann. Auskünfte erteilt Genossin F. Richter, Aufg. Hainhaus 5.

Niedrige Aufträge des Telegrammverkehrs in der G.M. Aus allen Teilen des Staatsgebietes und aus dem Auslande treffen in Prag zahlreiche Telegramme ein, in denen autonome und andere Korporationen und zahllose Einzelpersonen von dem ersten Präsidenten unserer Republik, Th. G. Masaryk Abschied nehmen. Auch die Wahl des neuen Präsidenten der Republik verursacht einen ganz außerordentlichen Anstieg des Telegrammverkehrs. Außerdem steht auch ein außerordentlicher Telegrammverkehr in Verbindung mit den üblichen Weihnachts- und Neujahrsgarantulationen zu erwarten (im vorigen Jahre wurden zehntausende solcher Telegramme expediert). Die Telegraphendirektion hat daher weitgehende Vorkehrungen getroffen, damit die Beförderung dieser Nachrichten auch ihre Uebertragung auf Fernformulare rasch vorstatten geht.

Das persönliche Geschenk ist das Buch. Ein Gedächtnis soll der Beweis sein für ein geistiges Sichhalten, für ein seelisch nobles Verhältnis zueinander. Man kauft nicht Bücher, die man selbst nicht haben möchte, denn das Heißt, den Empfangenden geringer einschätzen als sich selbst. Man kauft vor allem nicht Bücher, die uns nichts Bleibendes zu sagen haben. Es gibt Bücher genug, die enttäuschen, die keinen geistigen Standort haben und am Ende belanglos sind. Bei den Werken der Uebersetzer Gutenberg wirst du nie enttäuscht sein. Entschleht du die aus dem Bestande der Gabe ein Buchgeschenk auszuwählen, so kannst du sicher sein, kein belangloses Buch zu bekommen. Bestelle dir das Verzeichnis über die bisher erschienenen Literatur in der Geschäftsstelle Prag, Plasmilova nábřeží 14.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Prag, Sender L: 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Deutscher Schulfunk für die Unterstufe, 11.05: Salonkonzertkonzert, 12.10: Buntes Programm 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 17.40: Schallplatten, 18.10: Deutsche Sendung, Dr. Kouda: Neue Chinabücher, 18.20: Arbeitersendung: Erna Habergettel: Kinderpielzeug auf den Weihnachtsfest, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 20.45: Konzert der tschechischen Philharmonie, Sender S: 7.30: Orchesterkonzert, 14: Schallplatten, 14.50: Deutsche Sendung, Prof. Klein: Der Stein der Weisen, 14.50: Deutsche Presse, 18.45: Schallplatten: Volkslieder, 19.10: Orchesterkonzert. — **Brünn** 13.30: Arbeitsmarkt und Sozialinformationen, 16.35: Theater für die Jugend, 17.40: Deutsche Sendung: Musikalische Jugendstunde. — **Mährisch-Odrau** 18.40: Leichte Musik, 18: Populäres Konzert. — **Freiburg** 16.10: Orchesterkonzert. —

Das teuerste Telefongespräch der Welt

London. (AP) Das teuerste Telefongespräch der Welt ist vor einigen Tagen zwischen London und Paris geführt worden.

Wieviele Wörter hat die deutsche Sprache?

Die Schätzungen namhafter Forscher gehen auf einen Gesamtwörterbestand von etwa 500.000 hinaus, wovon etwa 50.000 bis 70.000 Fremdwörter sind.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik Kleine Wirtschaftsnachrichten

In den ungarisch-tschechoslowakischen Handelsverhandlungen hat Ungarn den Abschluss eines Handelsabkommens nur für die nächsten drei Monate vorgeschlagen.

Weitere sechs Jahre Papierkartell. Die Verhandlungen, die zur Verlängerung der Dauer des Kartells der Papierindustrie um weitere sechs Jahre geführt werden, stehen vor dem erfolgreichen Abschluss.

Die Bildung eines gesamtstaatlichen Kartells für die Holzindustrie steht bevor. Vom Staat wird der Erlass einer Verordnung verlangt, die die Verbindlichkeitsverpflichtung der Kartellvereinbarungen und den Beitrittzwang für alle Unternehmen vorseht.

Eine Aluminiumfabrik wird in Belgrad errichtet. Sie soll nach ihrer Fertigstellung wenigstens 1000 Tonnen jährlich erzeugen.

Retourverkehr im Zuckerauf. Im Oktober 1935 verzeichnete der Zuckerauf ein Passagierverkehr von 3,2 Millionen Bruttoregistertonnen.

Krisenbekämpfung und wirtschaftliche Umformung in Schweden

Schweden gehört gegenwärtig zu den Ländern der günstigen Wirtschaftslage. Der industrielle Produktionsindex ist höher als in den Prosperitätsjahren 1928-9.

Vor kurzem hat ein offizielles Komitee zur Produktionsförderung dem Handelsminister einen Bericht vorgelegt, worin auf die riesigen noch ungenutzten Möglichkeiten einer Entfaltung der Produktion und der Naturkräfte hingewiesen wird.

Mehrere verantwortliche Staatsmänner befassten sich in letzter Zeit mit den Fragen des Überganges von einer bloßen Krisenbekämpfung zu einer allgemeinen Neuordnung der Wirtschaft.

Trager Zeitung

Unsere Stellung zum Budget der Stadt Prag

Von Stadtverordneten Dr. Egon Schwelb

Der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums lag das Budget der Stadt Prag für das Jahr 1936 zur Beschlussfassung vor.

Ueber das Budget selbst referierte der Finanzreferent, Stadtbürgermeister Dr. Stula, und der Vorsitzende der Finanzkommission, Ing. F. F. Es wurde von allen Parteien der Ratheausmeißelung geschlossen.

Dieser Maßnahme republikanischer Würde schloß sich auch der Vertreter der Deutschen sozialdemokratischen Partei an.

verbilligte Bahnkarten auf der Straßenbahn zu erhalten.

Einen wichtigen Beleg dafür, wie wenig objektiv die Stadtverwaltung in diesen Fragen vorgeht, sind die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen bei der Vergabe von Textillieferungen in der Wirtschaftskommission und im Stadtrat abgespielt haben.

Über 44.000.000 Kč sind für die Spieler der 34. tschosl. Klassenlotterie vorbereitet

Am 18. Dezember um 6 Uhr abends beginnen die Ziehungen der I. Klasse

Haupttreffer . . . 1.000.000 Kč Prämie 1.000.000 Kč

1/8 Los 15 Kč, 1/4 Los 30 Kč, 1/2 Los 60 Kč, 1/1 Los 120 Kč

Vertreter der deutschbürgerlichen Parteien. Es wurde daher von der Abgabe der üblichen Erklärungen zum Budget Abstand genommen.

Als Vertreter unserer Partei stimmte ich auch im heutigen Jahre, wie in den früheren Jahren, für das Budget der Stadt Prag. Durch diese Abstimmung manifestiert die Deutsche sozialdemokratische Partei ihre positive Einstellung zum demokratischen Staat.

Auch auf anderen Gebieten der Stadtverwaltung, sowohl im eigenen, als auch im übertragenen Wirkungsbereich, kommt die Stadt Prag ihren Aufgaben nach.

Ich denke da z. B. an die bekannte Entscheidung des Magistrates, die zum Schutze der Kollektivverträge der Bankbeamten auf Grund der Verordnung über die Verlängerung und die Anbahnbarkeit der Kollektivverträge Nr. 59/1935 ergangen ist.

Auch die liberale Personalpolitik der Stadt Prag findet unsere Billigung.

Diesem Katalog von Missetaten der Gemeindepolitik korrespondiert aber eine Reihe von wichtigen Einwendungen, die wir gegen die Gemeindeverwaltung haben.

beiterchaft ist der verächtlichste Wackelpfeil an den Grenzen der Republik, diese Arbeiterchaft steht Existenz und Leben für die Republik und die Demokratie ein.

Auch wenn die konkreten Fälle hinreichend aufgeklärt und geregelt würden, bliebe die sehr ernste Tatsache bestehen, daß ein hoher Beamter der Gemeinde in einem gewiß einschlägigen Zeitraum der Meinung war, daß nach dem Wunsche der entscheidenden Kreise der Gemeindeverwaltung die Lieferungen nicht die Qualität und der Preis der Ware entscheidend ist.

Wenn unsere Partei trotz der Bedenken für das Budget einer Gemeindeverwaltung stimmt, welche Vorfälle dieser Art nicht vermeiden, so ist dies die Konsequenz unserer demokratisch-republikanischen Disziplin und Solidarität.

Es ist dies ein Vorgang, welcher die praktische Anwendung der Kundgebung darstellt, welche der Parteivorstand und die parlamentarische Vertretung unserer Partei am Samstag dem Präsidenten Masaryk gefandt hat.

Wir geloben, Herr Präsident, in dieser geschäftlichen Stunde, daß wir im Sinne Ihrer Ideen zu wirken und zu kämpfen entschlossen sind.

Um 8 Uhr abends wurde das Budget zur Abstimmung gebracht. Gegen das Budget stimmte keine Partei.

Der Stadtrat an Masaryk

Die gestrige außerordentliche Sitzung der Zentralvertretung wurde mit einer Rede des Primators über die Abdankung des Präsidenten Masaryk eröffnet.

Die Zentralvertretung der Hauptstadt Prag, welche ebenso wie das ganze Volk tiefstes Bedauern über ihre Entscheidung empfindet, gedenkt in diesem historischen Augenblick Ihres großen Lebenswertes für die Befreiung des tschechoslo-

Weihnachtsbücher



wakischen Volkes, Ihres edlen Verständnisses für die Aufgaben und Bedürfnisse der Stadt Prag und Bittet, den aufrichtigen Ausdruck ihrer ergebenen Liebe, Achtung und dauernder Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Zusammenstoß. Gestern um 11 Uhr vormittags fuhr der Chauffeur Vlastimil Járuba aus Kladsno mit seinem, mit Tadel Reis beladenen Laute über die Petrá nach Lubentisch und blieb, als er einen heran kommenden Motorwagen der Her-Linie erblickte, auf dem danebenlaufenden Geleise stehen.

Doppelfeldmord. Sonntag abends, nach 10 Uhr, wurde die Polizei vom Hausmeister des Hauses Nr. 551 in Dolétschowitz, Josef Veleš, in das bezeichnete Haus geholt, wo, wie er angab, sein Sohn, der 24jährige Fleischhauer Robert Veleš, und dessen 20jährige Geliebte Elisabeth Bachl tot aufgefunden worden seien.

Ein Auto fährt davon. Sonntag um 2 Uhr nachmittags ließ der 37jährige Radfahrer Franz Hrkocil aus Ruzice sein Auto vor einem Hause in Ruzice, in dem er einen Besuch machen wollte, stehen.

Töbliche Benzinpumpe. In der Nacht auf gestern, gegen 1 Uhr, ging der 34jährige Schneider Josef Hubin aus Dolétschowitz den Kai entlang und stieß, als er in die Argentinische Gasse einbog, mit dem Kopf gegen eine Benzinpumpe, so daß er ohnmächtig zusammenbrach.

Die Verlosung der 1. Klasse der 34. Tschechoslowakischen Klassenlotterie beginnt morgen, den 18. d. M., um 18 Uhr im Ziehungslokal der Direktion der Staatslotterie, Prag I., Razi ul. 4, und wird am 19. Dezember 1935, um 8 Uhr fortgesetzt.

Die Deutsche Kinderleibscherei bleibt anläßlich der Weihnachtsfeier vom 23. bis einschließlich 26. Dezember 1935 geschlossen.

Gerichtssaal

Ein ehrwürdiger Greis

Ein 70jähriger, der seine Gefährtin um ihre letzten Spargroschen bestiehlt

Prag. Der Ausgebirger Stanislav Švobla ist 70 Jahre alt, scheint aber keinen besonderen Wert auf ehrenhafte Würde des Greisenalters zu legen.

Am Juni 1934 gefellte sich die nicht viel jüngere Witwe Marie Mikoláš zu dem Angeklagten und sie lebten seither zusammen, wie sich ja nicht allzu selten alte einsame Menschen zusammensuchen, um die letzten Lebensjahre gemeinsam zu verbringen.

schiedenen Gründen nicht mehr recht traute, ließ sie, um ganz sicher zu gehen, die Bücher auf Lösungswort vinkulieren. Die Vinkulierung wurde auch anstandslos durchgeführt und die alte Frau war überzeugt, daß alles in Ordnung sei. Denn sie nahm — sicher mit Recht — an, daß die Sparskasse bei der Vinkulierung auch die Richtigkeit des ausgewiesenen Einlagenbetrages überprüft habe. Leider zeigte sich, daß dies nicht der Fall gewesen war, denn erst als sie einige Wochen später Geld abheben wollte, stellte sich heraus, daß in jedem der drei Sparbücher nur mehr zwanzig K^o angelegt waren, die übrigen 59.940 K^o aber abgehoben und die Ausweise der Guthaben samt der Zinsausrechnung gefälscht waren. Es ist tatsächlich sehr sonderbar, daß dieser Betrug nicht bereits bei der Vinkulierung in der Sparskasse aufgedeckt wurde.

Als Täter kommt einzig und allein der 70jährige Angeklagte in Betracht, der während der Zeit ihres Zusammenlebens die Bücher in Verwahrung hatte. Wohl ist das sie feinerzeit auch gedrängt, ihre früheren Einlagen bei der Jelenicer Sparskasse zu kündigen, die Ersparnisse bei der Prager Städtischen Sparskasse neu einzulegen und ihm die Bücher zur Aufbewahrung zu übergeben, wobei er sich darauf berief, daß er „eine Tischschublade mit Patentschloß“ besitze.

Die um ihre letzten Spargroschen gebrachte Frau erwiderte vor Gericht tiefes Mitleid. Ihr launhafter Lebensgefährte hatte natürlich eine Menge Einwände und erzielte wenigstens so viel, daß der Strafakt Resultat der Verhandlung zur Ergänzung des Beweisverfahrens schließlich verfallen mußte.

Kunst und Wissen

Die Zauberflöte

Sonntag erzeute das Deutsche Theater mit einer musikalisch überaus laudativen „Zauberflöte“-Vorstellung unter Szélls geistreicher und sicherer Gestaltung und Föhrung, die auch dem unberühmten Notizlichen, Gelehrten, Volksliebhabern gerecht zu werden bemüht war. Die Bühne vermittelte reichlichen Genuß an Stimmengabungen und Gesangskunstleistungen, wenn auch nicht überall Beides vereint anzutreffen ist. So bringt zwar Herr Baum, wie immer, seinen schönen, echt irischen und mit mühseliger H^ohe ausgearbeiteten Tenor auch für den Laminus mit, ohne jedoch sehr zu wirken und zu entzücken; zu unruhig ist die Longebung, zu wenig durchgearbeitet die ganze Partie; immer wieder wirkt bestreudend, wie dieser Sänger ansetzend immer nur in den Arien ganz aus sich herauszugehen versucht, wie auch diesmal in der Bildnis-Mantilene; aber schon die Arienarie fällt durchaus matt aus; im Duett, Terzett, Quintett verblüht die Stimme vollends. Weit besser schneidet Anselm von der ab, als Kamina besonders in der Erscheinung, mit Kraft und der rarten Stimme durch alle Register, süßen Kopftönen und Robuste in der Arie; es fehlen; letzte Jannigkeit des Gesangsandrucks und dramatischer Stille. Dagegen vorbildlich in jeder Hinsicht der Sprecher Scheidls, Herr Anderken, ohne Zweifel raffines auf sich arbeitend, singt nunmehr den Sarastro überlegen und eintrachtig (erzielt auch den höchsten Applaus des Abends), Herr Hagen, immer vornehm im Gesang, spielt den Papageno frischer denn je und Frau Kana ist eine sympathische Papagena. Große, schöne, homogene Stimmen vereinigten sich zum Kammerorchester (Konehni, Hofenbrachl, Kindermann), Mangrein auch die Knaben (Medaf, Wera, Wanta). Rolle Wolf singt ihre Königin der Nacht recht

Die Textil-Lieferungen an die Gemeinde Prag

Der Stadtvertreter der DSAF für das Recht der Deutschen auf gleiche Konkurrenz

In der montägigen Budgetsitzung der Stadtvertretung stellte der Vertreter der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Stadtverordneter Genosse Dr. Schwelb den folgenden Antrag:

1. Die Zentralvertretung beauftragt das Präsidium der Hauptstadt Prag, es möge die Frage der Lieferungen von Textilwaren, die Gegenstand der Verhandlungen in der Wirtschaftskommission und in der letzten Sitzung des Stadtrates war, neuerlich überprüfen und feststellen, ob das Vorgehen nicht verfassungsmäßig und geschwindig ist.

2. Die Zentralvertretung fordert den Primator der Hauptstadt Prag auf, er möge, falls sich erweisen sollte, daß der Beschluß geschwindig ist, die Durchführung des Beschlusses über die Vergabe von Textillieferungen stützen.

3. Der Unterfertigte erklärt, daß er, falls die weitere Untersuchung erweist, daß der Beschluß des Stadtrates ungeschicklich oder ungewöhnlich ist, als Wähler und Steuerzahler der Hauptstadt Prag gemäß dem Gemeindestatut und dem Besetze über die Organisation der Stadtvertretung Nr. 116/1920 gegen diesen Beschluß die Verufung überreichen wird. (Entschluß Nr. 9579/31.)

Der amtierende Primatorstellvertreter Ferdinand Kellner ordnete auf Grund dieses Antrages des Stadtverordneten Dr. Schwelb sofort neue Erhebungen über den Sachverhalt an. Der Leiter des politischen Dienstes der Stadt Prag setzte sich im Auftrage des Primator-Stellvertreters Kellner noch im Laufe der Sitzung mit dem

amtlich, doch ohne Brillanz, ja sogar fühlbar mit geminderter Stimmführung. Die kleineren Aufgaben in guten Händen bei Gollnig, Gutmann, Gen. Vidal Fürst und dem sehr lustigen Scharakterzeitlinger, Trerich, Willander, Tadellos die Ehre, vom neuen überzeugend Szene und Bilder (Wiedl, Pirchan). Nur daß die wilden Tiere schon beim ersten Laufen der Arienarie sofort und gleichzeitig zur Stelle sind, ist falsch und bringt den ganzen Einsatz um seine rührende-fomische Wirkung. 2. G.

Son der Deutschen Musikakademie. Unter dem Titel „Ein Abend heiterer Kunst“ hatte die Prager Deutsche Musikakademie, die in letzter Zeit wieder schwer um ihre materielle Existenz zu kämpfen hat, am Samstagabend im Schauspielhaus des Deutschen Hauses eine öffentliche Aufführung in Szene gesetzt, bei der ausschließlich musikalische und literarische Kunstwerke heiteren und leichteren Stils zur Aufführung gelangten: die „Juwel deutschen Länze“ für Orchester von Beethoven, das „Dorfmusikantenspektakel“, ein musikalischer Spaß für sechs Soloinstrumente von Mozart, acht heitere Kanons für drei, vier und sechs Stimmen von Haydn, Mozart, Beethoven und W. Gubner und schließlich Nestrovys einaktige Komödie „Frühliche Verhältnisse“. Ausführende des

Antragsteller Dr. Schwelb in Verbindung und legte ihm das Memmaterial, welches den Verhandlungen zugrunde lag, vor. Die Erhebungen sind naturgemäß noch nicht abgeschlossen.

Von dem Ergebnisse der Erhebungen wird es abhängen, ob der Vertreter unserer Partei auf dem Prager Rathhause den angeforderten Schritt der Verufung gegen den Beschluß über die Vergabe der Lieferungen unternimmt. Das Recht zur Heberreichung der Verufung beruht auf dem Gemeindestatut der Stadt Prag und auf dem Besetze über die Zentralvertretung von Groß-Prag. Heber die Verufung entscheidet nach dem Besetze das Bescheidkollegium der Stadt Prag. Gegen die Entscheidung des Bescheidkollegiums ist ein weiterer Rechtszug an den Landesausföhrer resp. die Landesbehörde zulässig. Gegen die Entscheidung der Landesinstanz kann das Oberste Verwaltungsgericht angerufen werden.

Von seiten der städtischen Organe wird versichert, daß ein Beschluß, wonach Deutsche und Juden von Lieferungen ausgeschlossen sein sollen, nicht besteht und daß auch die gegenständlichen Lieferungen nur nach sachlichen Grundföhrungen vergeben worden sind. Daß ein ausdrücklicher Beschluß dieser Art nicht besteht, ist durch die Erklärung des Primators Dr. Vaza im „Montag“ klargestellt. Die Frage bleibt, ob auch die Behandlung richtig ist, daß derartige Erwägungen auch der konkreten Vergabe nicht zugrundegelegt wurden. Sollten die Erhebungen diese Behauptungen bestätigen, so wird die Heberreichung der administrativen Rechtsmittel unterbleiben.

ebenfalls gelungenen wie interessanten und stimmungsvollen Abends waren: Das passioniert spielende Orchester der Akademie unter der etwas langweiligen Stöhrführung des ehemaligen Akademie-Violentisten und Kapellmeisters des Prager Deutschen Theaters Felix Rieger, die Instrumentalisten Ernst Wohler und Franz Loh (Horn), Franz Verace und Walter Wapke (Violine), Jof. Dienstbier (Viola) und A. Tomajischek (Kontrabaß), die Söngerinnen Eibler, Feitner, Hala, Freund, Glava, Dübner, Willauer, Pollat, Scharf, Schlegl, Smeiana, Stopek, Braunberger und Wallerstein, sowie die Söhringer der Schauspielschule Theo Gschmann, Karol Wallerstein, A. G. Söhrer und Vlast Holasch. Das würdige Bühnensbild zur Föhrung hatte der Akademie-Schüler Fris Neurath entworfen. Leider stand der klägliche Besuch der Veranstaltung in gar keinem Verhältnis zu ihrem guten und wichtigen Zweck.

Die Tschech-Orkiel-Gesellschaft konstituierte sich am Sonntag in der Prager städtischen Zentral-Veherei. Nach einer musikalischen Einleitung hielt der Präsident der Akademie für Wissenschaften und Künste Dr. Rörster eine Gedenkrede für Tschech-Orkiel. Heber die Tätigkeit und Mission der Gesellschaft sprachen der Komponist Tschech-Orkiel und u. A. Papasova, Professor Dr. Bendl, Rejchle, der Lehmann der Gesellschaft, hielt zum Schluß des Festaktes einen Vortrag über das Werk Orkiels. Zum Ehrenpräsidenten wurde schließlich Dr. A. D. Rörster gewählt. An der Festsetzung nahmen außer den Mitgliedern der Familie Orkiel Vertreter des Unterrichtsministeriums, des Nationaltheaters und künstlerische Korporationen teil.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Dienstag, halb 8 Uhr: Wozzeck, A 2. — Mittwoch halb 8: Martha, W 2. — Donnerstag halb 8: Der lächerliche Sir Knihoun, C 1. — Freitag halb 8: Macbeth, D 2. — Samstag halb 8: Servus, Servus! Abonnement aufgehoben.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Heute, Dienstag 8 Uhr: Anna sagt nein. — Mittwoch 8: Anna sagt nein, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8 Uhr: Wozzeck. Die Geschichte vom Soldaten. — Freitag 8: Kind im Kampf, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Kameraden.

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Gruppenabend heute, 20 Uhr, im Parteiklein, Nörodnl II. 4. Thema: Die sozialistische Mehrpolitik.

Volksklingengemeinde Prag: Dienstag, 17. Dezember, um 7 Uhr Probe des Franzenschorus, um 8 Uhr Probe des gemischten Chores. Da wir bei der Veranstaltung des Aus mitwirken, ist vollständiges Erscheinen notwendig. Um halb 8 Uhr Aufschußung.

Sonntag, den 25. Jänner 1936, im Saale des „Näzich däm“, Prag XII, Kmita 45 (Mata opera) Masken- und Kostümball. Beginn 20 Uhr. Eintritt 10 K^o inkl. Steuer. Karten im Bildungsberein deutscher Arbeiter und bei den Funktionären.

Die Union der Geschäftsföhrer und Vertreter veranstaltet am 18., 19. und 20. Dezember d. J. im Technologischen Museum, Prag II, Löhovova 25, Nachvorträge über Textilmaterialien, Spinnerei und Weberei, und über das Veredelungsverfahren. Informationen erteilt das Sekretariat, Prag II, Na Boleenci 18.

DAE-Emigranten: Fortsetzung der Versammlung Donnerstag, den 12. Dezember, um 10 Uhr im Steiner-Saal, Söberna ul. 7.

Sport-Spiel-Körperpflege

Sokol — ohne Entscheidung

Die für die Beteiligung des Sokols an der Hitler-Olympiade entscheidend sein sollende Sitzung hat stattgefunden. Sie ist, um es gleich vorweg zu sagen, nicht mit jener eindeutigen Entscheidung abgeschlossen worden, wie in demokratischen und fortschrittlichen Kreisen erwartet wurde. Der Vorstand der Sokolgemeinde wurde nämlich beauftragt, in den Vorbereitungen zur Olympiade fortzuführen und es einem engeren Vorstand zu überlassen, welcher zu bestimmen hat, ob neben der zu entscheidenden Musterriege auch noch eine Massenexpedition erfolgen soll.

Nach den klaren Entscheidungen der Sokolinnen und der Ergießer mutet dieses „Handeln“ um ein offenes Nein oder Ja sehr befremdend an.

Spartas erste Niederlage

Sonntag gelangten drei Ligaspiele zum Austrag, von denen jenes der Sparta in Prahnik mit deren Niederlage, der ersten, endete. Neben diesem Punktverlust haben die Prager auch noch ihren Sturmführer Draine auf der Verletzung, der sich bei einem Sturz eine Hand brach. Alle Spielplätze waren mit hartgefrorenem Schnee bedeckt und glatt, so daß es schließlich ein Wunder ist, daß nicht mehr Unfälle zu verzeichnen waren. In Prag teilten sich der DAE und Slavia die Punkte und die Brünnener Slavia unterlag ihrer Prager Rivalen durch einen — Eigentor. Die Spitzengruppe ist damit in der Liga ausgedehnt: Sparta und Slavia haben die gleiche Punktzahl bei fast gleichem Tore. Am Ende bleiben aber weiterhin Zedlik und DAE. Die Entscheidung um den Herbstmeister fällt in den beiden Nachtragsspielen am kommenden Sonntag.

Der Prager DAE konnte diesmal in dem Wiederholungsspiel mit SK Slavia, das bekanntlich feinerzeit durch den Unfall Sejnar nicht beendet wurde, ein wohl günstigeres, aber doch nicht befriedigendes Ergebnis erzielen. Der DAE wies eine Feldüberlegenheit auf, doch der Angriff war, wie in den vorhergegangenen Spielen, vor dem Tore zu wenig energisch und schoß noch dazu schlecht. Die Slavianer kämpften wie gewohnt, waren aber durch die Bodenverhältnisse mehr behindert als der DAE. Die Gäste führten bis zur 70. Minute 2:1 und erst dann gelang es dem DAE nach längerer Heberlegenheit bei einem Gedränge vor dem Slavianer Tore den Ausgleich zu erzielen. 2:2 lautete das Endergebnis und zu mehr war kein Team auch nicht fähig; der DAE schon wegen der Schwundicherheit seiner Stürmer und bei Slavia genügten die Kraftanstrengungen allein ebenfalls nicht. Mit dem Schiedsrichter Hlil konnte niemand einverstanden sein.

In Prahnik trafen die Prager Slavia und Moravia aufeinander. Man rechnete mit einem leichten Erfolg der Prager und doch: nur ein Eigentor der Brünnener in der ersten Halbzeit verhalf ihnen zum Gewinn der beiden Punkte. Slavia-Angriff zeigte eine schwache Leistung und nur dem Umstand, daß die Brünnener ebenfalls Verlager aufwiesen, ist es zu danken, daß der Ausgleich nicht zu standkam.

Die Prahniker hatten einen großen Tag. Nach der letzten hohen Niederlage in Prag vollbrachten sie das Kunststück, die Prager Sparta mit 1:0 (1:0) zu schlagen.

Die mittelsöhmische Division beendete am Sonntag ihre Verhöhrunde. Bohemians schlugen Rapid Weinberge 4:1 (3:0) und Gedie Karlin 2:0 gegen Sparta Rodit 4:0 (2:0). — Victoria Bilow führt mit 24 Punkten vor Bohemians mit 19 Punkten. Am Schluß stehen UAG und Victoria Rusle mit jechs dgn. drei Punkten.

Der Saager DAE hatte es für notwendig befunden, am Sonntag einen Ausflug ins Dritte Reich zu machen. Er holte sich dort keine Vorbeeren, denn der Dresdener SC Koppie ihn 3:0.

Sonstige Fußballergebnisse. Raod: DA gegen SK Königinhof 11:1. — Komotau: DAE gegen städtisches Auswahlteam 3:4 (0:3). — Karlsbad: Sparta gegen Slavia 3:1 (3:0). — gebroden. — Budapest: Hipeit gegen Phöbus 2:2 (1:2). — Herencaros gegen S. Veg. 5:1. — Hungaria gegen Tözdös 1:0. — Wien: Slav. AG gegen Burgenland 5:0. — Sportklub gegen Libertas 5:4. — WAG gegen Simmering 2:2. — Vienna gegen Helfort 3:0. Rapid gegen Schwachat 5:3.

Der Schwimmschwimmwettbewerb Tschechoslowakei — Oesterreich in Wien endete mit 64:39 Punkten für die Oesterreicher. Im Wasserball verlor die Tschechoslowakei 7:4 (4:1). Erbert (Tsch.) verbeferte über 200 Meter Brust mit 2:51.8 Min. den tschechoslowakischen Rekord.

Göhrhofen. In Prag spielten Samstag und Sonntag die derzeit sehr schwachen Orlforder Studenten und wurden von Rapid 11:1 und von DAE 16:0 geschlagen. — Budapest: Francois Polants gegen WAG 5:3. — Paris: Stade Francois gegen Debien Canadiens 3:0. — London: Richmond Dawks gegen Wembley Lions 3:1.

Verlangt überall Volkszunder

An unsere Abonnenten und Genossen!

Wir werden wie im Vorjahre die

Neujahrs-Enthebungen

in unserem Blatt veröffentlichen, wodurch den Genossen die mit den Neujahrsgratulationen verbundenen erheblichen Unkosten erspart bleiben.

Die Enthebung kostet K^o 10.— und wird nach Orten geordnet, lediglich Namen und Beruf enthalten.

Wir ersuchen alle Abonnenten die tieferstehende Enthebungsbestellung freundlichst auszufüllen und umgehend an uns einzusenden. Die Bestellungen müssen bis spätestens 18. Dezember bei uns einlangen.

Die Verwaltung.

Leererlich ausfüllen!

Neujahrs-Enthebung für „Sozialdemokrat“

Ich bestelle hiemit unter dem Namen: _____

Beruf: _____ Ort: _____

eine Neujahrsenthebung zum Betrage von K^o 10.— und sende ihnen diesen Betrag per Erlagschein ein.

Unterschrift: _____

Verabredungen: Per Ankellana ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich K^o 16.—, vierteljährlich K^o 48.—, halbjährlich K^o 96.—, ganzjährig K^o 192.—. — Ankerate werden laut Tarif biligst berechnet. Bei öhreren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellungen von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Redaktionskorrektur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Prad, Verlags- und Reklamabteilung, Prag.